

KINDERGARTEN STERNTALER!

Konzept

Kindergarten Sterntaler e.V.
Hallerstraße 89
20149 Hamburg

www.sterntaler-hamburg.de



Gliederung

Der Kindergarten Sterntaler e.V.	1
Der Träger	2
Der Kindergarten	2
Die Pädagoginnen	2
Netzwerk.....	2
Unser pädagogisches Selbstverständnis	3
Auftrag und Ziele	3
Unser Bildungsverständnis - wie lernen Kinder?	3
Umgang mit Sprache im Kindergartenalltag	4
Die Rolle der pädagogischen Fachkraft	5
Unser Pädagogischer Ansatz.....	5
Prinzipien und Grundsätze unserer Arbeit	6
Zusammensetzung der Kindergruppen	6
Der Aufbau einer sicheren Bindung.....	6
Erziehungspartnerschaft	6
Anregungsreiche Räume	7
Partizipation	7
Gesundheitsförderung	8
Inklusion – Vielfalt als Chance verstehen.....	9
Sexualpädagogisches Konzept	9
Geschlechterbewusste Pädagogik.....	9
Kinderschutz heißt Kinder stark machen.....	11
Arbeitsform, Methoden, Vorgehensweisen	11
Der pädagogische Alltag	11
Die Tagesstruktur	12
Freispiel	12
Besondere Ereignisse im Jahresverlauf.....	13
Aufnahme, Eingewöhnung und Übergänge.....	13
Der Übergang in die Grundschule.....	14
Beobachtung und Dokumentation	14
Qualitätsentwicklung	15

Der Kindergarten Sterntaler e.V.

Im Kindergarten Sterntaler e.V. haben wir gemeinsam dieses Konzept entwickelt, an dem die Erzieher/innen, die Leitung und der Träger beteiligt sind.

Auf der Basis dieses Konzeptes wurde eine

Konzeption zum Schutz von Kindern gegen Machtmissbrauch, Grenzverletzung und Kindeswohlgefährdung laut §8a SGB VIII erarbeitet, welches in enger Verknüpfung zu diesem Einrichtungskonzept steht.

Wir verstehen dieses Konzept und das Schutzkonzept unserer Einrichtung nicht als endgültige Fassung, sondern als Grundlage für fortlaufende Auseinandersetzungen.

Der Träger

Der Sterntaler e.V. ist ein privater Kindergarten und als gemeinnütziger Verein anerkannt. Der vereinsführende Vorstand tätigt die notwendigen Rechtsgeschäfte und ist Arbeitgeber für Leitung und Team. Die Führung des Teams und die inhaltlich pädagogische Gestaltung der Arbeit im Sinne der Vereinssatzung liegen in der Verantwortung der Leitung. Der Kindergarten wurde 1992 gegründet, ist seit 2007 Mitglied des paritätischen Wohlfahrtsverbandes und trägt das Qualitätszertifikat des DPWV.

Der Kindergarten

Unser Kindergarten befindet sich im Herzen von Hamburg in Alsternähe und direkt auf dem Gelände des Deutschen Tennisbundes und dem „Club an der Alster“. Wir betreuen 35 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt und bieten Betreuungsplätze von 5 - 8 Stunden täglich an. Zentraler Treffpunkt für alle Kinder bildet der große Gruppenraum mit verschiedenen Bereichen wie Bauecke, Verkleidungsecke, Lesecke, Puppenecke und Bastecke.

Für altershomogene Angebote teilen wir die Gruppe zeitweilig in „Sternchen-, Mond- und Sonnenkinder“. Die Kleingruppenarbeit findet in separaten Räumen statt. Für vielfältige Bewegungsangebote nutzen wir unseren Bewegungsraum und auch den Hof vor dem Kindergarten.

Geöffnet haben wir Mo-Fr. von 8:00 Uhr bis 16:00 Uhr. Zusätzlich bieten wir an 3 Tagen in der Woche eine Spielgruppe für Kinder im Alter von 2- bis 3- Jahren an. Die Spielgruppe findet Di, Mi und Do von 8:30 Uhr bis 12:30 Uhr statt.

Die Pädagoginnen

Die Kinder werden von ausgebildeten Erzieherinnen betreut. Der Personalschlüssel ist höher, als in den Standards des Hamburger Kita- Gutscheinsystems gefordert. Dadurch sorgen wir bei unseren Mitarbeiterinnen für angenehme Arbeitsbedingungen. Durch regelmäßige Mitarbeiterinnengespräche wird die Zusammenarbeit reflektiert und die Weiterentwicklung der Mitarbeiterinnen gefördert. Alle Mitarbeiterinnen sind aktiv an Entscheidungsprozessen beteiligt. Die Größe des Teams ermöglicht dabei eine besonders große Transparenz und ein starkes Zugehörigkeitsgefühl zur Einrichtung. Wir wollen ein Klima für hohe Kollegialität schaffen. So ist es möglich einander zu unterstützen und zu helfen. Außerdem werden Eigenverantwortung und Partizipation den Kindern so vorgelebt und weitergegeben. Nur wenn die Erzieherinnen zufrieden sind, können sie einfühlsam auf die Kinder zugehen. Fortbildungsplanungen werden gemeinsam im Team erarbeitet. So sichern wir eine effektive Personalentwicklung. Die Leitung des Kindergartens ist mit einem Teil der Stunden auch im Gruppendienst tätig.

Netzwerk

Wir öffnen uns nach außen und streben eine vielfältige Netzwerkarbeit an. Unser Ziel ist es Familien zu informieren, zu beraten und zu unterstützen. Um diese Ziele erreichen zu können, arbeiten wir regelmäßig mit verschiedenen Vereinen, Beratungsstellen und Institutionen zusammen. Ein Austausch findet im Leitungskreis des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, beim „Kooperationstreffen rund um die Grundschule Turmweg“, bei Treffen mit dem Bezirksamt Eimsbüttel, beim Qualitätszirkel und mit anderen Kindertagesstätten statt. Fachberatung holt sich der Kindergarten unter anderem bei Kinderärzten, Zahnärzten und in einem Fachzentrum für Pädagogik und Therapie.

Zweimal wöchentlich kommt die Logopädin Frau Leonie Plath zu uns in den Kindergarten, um mit einigen Kindern zu arbeiten. Auch hier holen wir uns immer gerne wieder fachliche Unterstützung. Eine Kooperation findet auch mit dem Club an der Alster statt.

Unser pädagogisches Selbstverständnis

Auftrag und Ziele

Der gesetzliche Auftrag für Kindertageseinrichtungen ist im KJHG geregelt und umfasst die Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern. Die Leistungen sind im Landesrahmenvertrag geregelt und werden nach dem Kita-Gutscheinsystem abgerechnet. Der Kindergarten Sterntaler e. V. arbeitet nach den Hamburger Bildungsempfehlungen und berücksichtigt die Qualitätsempfehlungen des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes. Um die Kinder unserer Einrichtung in ihrer Persönlichkeit zu stärken, hat das Team eine Konzeption zum Schutz von Kindern gegen Machtmissbrauch und Grenzverletzung und Kindeswohlgefährdung laut §8a SGB VIII im Kindergarten Sterntaler e.V. erarbeitet. Unsere Zielsetzung ist die Entwicklung des Kindes zu einer starken, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Grundlage unserer Arbeit mit den Kindern ist unsere Bereitschaft, sie in ihrer einzigartigen Persönlichkeit wahrzunehmen und wertzuschätzen.

Durch unsere Gruppenaufteilung, den guten Personalschlüssel und großzügige Räumlichkeiten bieten wir den Kindern, Ihren Familien und unseren Mitarbeiterinnen besonders gute Rahmenbedingungen. Wir haben nur eine Gruppe, diese unterteilen wir zu bestimmten Zeiten in Kleingruppen mit den Namen Sonne / Mond / Sterne. Die Unterteilung der Kinder erfolgt nach Alter, so dass wir in den altershomogenen Gruppen individuell auf die Interessen und Entwicklungsthemen der Kinder eingehen können. Es ist uns wichtig, den Kindergarten und die Angebote so zu gestalten, dass die Kinder Neugier und Stärke für die Entwicklung und Bewältigung der Welt entwickeln. Wir verstehen es als unsere Aufgabe, die Kinder stark zu machen für die Herausforderungen des Lebens und somit auch einen guten Übergang in die Grundschule zu gestalten.

Unser Bildungsverständnis - wie lernen Kinder?

Lernen beginnt mit der Geburt und wir verstehen das Lernen als einen lebenslangen Prozess. In jeder Entwicklungsstufe hat der Mensch Lernaufgaben zu bewältigen, die ihn auf die nächste Stufe seiner Entwicklung vorbereiten. Das Ganze verläuft nicht linear, sondern in Entwicklungsschüben. Es gibt Phasen der Festigung, in denen scheinbar nichts aufgenommen wird sowie Phasen, in denen das Kind scheinbar einen Entwicklungsrückschritt tätigt. Wir betrachten Kinder als von Geburt an kompetent und gehen davon aus, dass sie bereits mit allem ausgestattet sind, was sie brauchen, um sich zu entwickeln. Ermutigung und Wertschätzung bilden für uns die Grundlagen des kindlichen Lernens. Wir trauen den Kindern zu, ihre Umwelt selbstständig zu erkunden und sich so zu bilden.

Kinder bilden sich selbst – sie erforschen sich, andere und die Welt durch Beobachten, Ausprobieren, Entdecken und Üben – all dies geschieht lustvoll und mit großer Neugierde im Spiel. Eine sichere Bindung und eine positive Lernumgebung bilden die Grundlage für das

Kindliche Lernen. Wie durch aktuelle Ergebnisse der Hirnforschung bestätigt, ist Lernen eine Verknüpfung und Neuordnung neuronaler Netze, die nur durch Bindung und Emotionen ausgelöst werden kann. Wenn das Kind sich sicher fühlt und Freude am eigenen Tun entwickelt, sind gute Bedingungen für ein erfolgreiches Lernen geschaffen. Die Erzieherinnen verstehen sich als Begleiter des Bildungsprozess und versuchen vielseitige Bildungsangebote zu schaffen, um dem Kind eine Selbstbildung zu ermöglichen. Bildung ist jedoch ebenfalls ein aktiver, sozialer Prozess, der nur durch den Austausch mit der Umwelt erfolgen kann. Gemeinsam mit ihren Bezugspersonen handeln Kinder Bedeutung aus und konstruieren so ihr Selbst- und Weltbild. Es ist uns aus diesem Grund besonders wichtig, sowohl eine starke Erziehungspartnerschaft mit den Eltern als auch eine enge Beziehung zum Kind herzustellen und das kindliche Lernen so bestmöglich zu begleiten.

Wir setzen diese Erkenntnisse bei der Gestaltung frühkindlicher Bildungsangebote um, indem wir mit den Kindern vorrangig an Themen arbeiten, die an ihrer Lebenswelt orientiert sind, ihr Interesse wecken und die sie selbst wählen können. Da Bildung vor allem im Spiel stattfindet, bieten wir im Alltag viele Räume zum Freispiel, so dass jedes Kind sich individuell im Rahmen seiner Interessen und Bedürfnisse bewegen und so bilden kann. Die verschiedenen Spielecken der Einrichtung orientieren sich dabei am Konzept der Lernwerkstatt und decken so ganzheitlich die verschiedenen Kompetenzbereiche der Hamburger Bildungsempfehlungen ab. In der Lesecke können Kinder beispielsweise frühzeitig an die Schriftkultur herangeführt werden, die Bauecke ermöglicht erste Erkundungen mathematischer Bereiche, im Bewegungsraum werden sie zu Sport und Bewegung angeregt, Musikinstrumente laden zum musizieren ein und in der Puppen- und Verkleidungsecke begegnen sie im Rollenspiel ihrem eigenen Körper und ihrer sozialen und kulturellen Umwelt. Die Schulung der elementaren Kernkompetenzen verstehen wir als eine Querschnittsaufgabe unserer gesamten pädagogischen Arbeit, weshalb im Freispiel, in Projekten und gezielten Angeboten immer wieder Anregungen geschaffen werden, um diese Kompetenzen ganzheitlich auszubauen. Diese Kompetenzen orientieren sich nicht nur an den Anforderungen der Grundschule, sondern sind als Lebenskompetenzen zu verstehen, die elementar sind für das gesamte Leben des Kindes.

In der globalisierten Welt gehören digitale Medien selbstverständlich auch zum Alltag der Kinder. Wir versuchen durch unsere persönliche Haltung, den Kindern einen gesunden Medienkonsum nahezubringen. Beispielsweise verwenden wir das Internet in manchen Situationen zur Klärung von Wissensfragen oder zur Anregung von Bastelideen. So möchten wir den Kindern vermitteln, dass digitale Medien vor allem einen informativen Nutzen in der heutigen Welt haben und nicht nur zum Konsum dienen. Medienkompetenz verstehen wir als eine Sensibilisierung für die Nutzung der digitalen Medien. Durch unser Handeln versuchen wir frühzeitig diese Medienkompetenz zu unterstützen.

Umgang mit Sprache im Kindergartenalltag

Sprachliche Kompetenzen stellen nicht nur die Grundlage für alle schulischen Aufgaben dar, sondern sind das Fundament lebenslanger Bildung. Diese passiert nur im Austausch mit Anderen, weshalb Interaktion als Bedingung von Bildung zu verstehen ist. Aus diesem Grund stellt die Sprachförderung einen wichtigen Aspekt des Kindergartenalltags dar. Wir verfolgen den Ansatz der alltagsintegrierten Sprachförderung, da diese nachweislich den größten Effekt erzielt. Im Gegensatz zu additiven Sprachfördermaßnahmen können Kinder so in konkreten, situationsbezogenen Anlässen die Sprache erproben.

Die Erzieherinnen dienen dabei als sprachliche Vorbilder und regen die Kinder immer wieder zum Sprechen an. Wir verfolgen das Prinzip des korrektiven Feedbacks, wobei wir die Kinder

in diesen Situationen zu vielfältigen Sprachanlässen anregen. Beispielsweise vermeiden wir Fragen, die nur zu geschlossenen Antworten führen und versuchen kurze Äußerungen der Kinder zu erweitern. Zusätzlich beziehen wir die Kinder in möglichst viele Alltagssituationen und Aufgaben ein und achten dabei darauf, durch handlungsbegleitendes Sprechen weitere Sprachanlässe für die Kinder zu erzeugen.

An zwei Tagen in der Woche unterstützt uns außerdem eine Logopädin, die Kinder mit logopädischem Förderbedarf unterstützt. Sollte eine gezielte Sprachförderung nötig sein, beziehen wir Frau Plath mit in die Diagnostik und das Erstellen der Förderpläne ein und nutzen zudem die Sprachdiagnostiken „SISMIK“ und „seldak“. Durch einen regelmäßigen Austausch mit Frau Plath und im Team versuchen wir, einen möglichst umfassenden Blick zu erhalten und so unser Wissen zur Sprachförderung immer wieder zu erweitern.

Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

Die Pädagoginnen geben den Kindern Sicherheit und Geborgenheit und gestalten eine liebevolle und wertschätzende Beziehung zu den Kindern. Ihre Aufgabe ist es, die Kinder zu beobachten und mit ihnen in den Kontakt zu gehen, um zu verstehen, welche Entwicklungsaufgaben gerade zu bewältigen sind. Ihre Begleitung ist ein feinfühliges Wahrnehmen von unterschiedlichen Bedürfnislagen: In manchen Phasen brauchen die Kinder Hilfestellung, in anderen Phasen ist es wichtig, neue Herausforderungen anzubieten und vor allem brauchen sie ausreichend Zeit und Raum zum Forschen, Ausprobieren und lustvollem Entdecken.

Sie gestalten Räume und wählen Spielmaterial so aus, dass eine Lernumgebung entsteht, die alle Sinne anregt und das selbsttätige Handeln in vielfältiger Weise möglich macht. Sie regeln Abläufe und sorgen dafür, dass Rituale und ein regelmäßiger Rhythmus den Tag durchziehen und so den Kindern Orientierung und Sicherheit bieten. Die Rolle der Pädagogin ist somit Bindungsperson, Beobachterin und Bildungsbegleiterin. Es ist bedeutsam, für die Kinder da zu sein, wenn sie Sicherheit brauchen oder allein nicht weiterkommen. Es ist ebenso bedeutsam, sie selbsttätig probieren, forschen und entdecken zu lassen. Wir arbeiten nach dem Prinzip: So viel Hilfe wie nötig, so wenig wie möglich.

Unser Pädagogischer Ansatz

Zur Erreichung unserer Ziele arbeiten wir nach einem ganzheitlichen Ansatz. Im pädagogischen Alltag sind kognitive, emotionale, soziale, motorische und sprachliche Lernfelder zu einer Einheit verknüpft.

Wir verstehen die Themen der Hamburger Bildungsbereiche als Querschnittsthemen und achten auf eine ausgewogene Angebotsvielfalt, um in allen Bereichen Anregungen zu bieten. Durch Beobachtung der Kinder und im Gespräch versuchen wir herauszufinden, was die Kinder bewegt oder welche Themen für sie von Interesse sind. Auch im Freispiel oder im Stuhlkreis beobachten wir, welche Themen die Gruppe beschäftigen.

Durch die Arbeit in den Kleingruppen hat jede Pädagogin noch zusätzlich die Möglichkeit die Kinder in ihrer altershomogenen Gruppe zu beobachten und ihre Impulse aufzugreifen. In der kleineren Gruppe fällt es manchmal leichter, seine Wünsche und Bedürfnisse zu äußern. Die Arbeit in der Kleingruppe wird aus Impulsen der Kinder und aus Impulsen der beobachtenden Pädagogin gestaltet. Gemeinsam mit den Kindern setzt die Pädagogin die Themen um.

Prinzipien und Grundsätze unserer Arbeit

Zusammensetzung der Kindergruppen

Wir bieten 35 Kindern ein vielfältiges Angebot in einer altersgemischten Gruppe an. Zusätzlich trifft sich 3-mal wöchentlich die Spielgruppe als ergänzendes Angebot für 2- bis 3-jährige Kinder. Die Plätze in unserem Kindergarten stehen Kindern aller Glaubensrichtungen und Herkunftsländer zur Verfügung. Wir sehen eine vielfältige Kindergruppe als Chance für das Lernen miteinander und voneinander und legen großen Wert auf Toleranz und auf einen wertschätzenden Umgang.

Ergänzend finden regelmäßige Angebote in altershomogenen Kleingruppen statt. Dreimal in der Woche trifft sich die „Sonnengruppe“ (5- bis 6-Jährige), zweimal in der Woche die „Mondgruppe“ (4- bis 5-Jährige) und die „Sternengruppe“ (3- bis 4-Jährige), zu Themen, die speziell auf ihre Altersgruppe abgestimmt sind.

Der Aufbau einer sicheren Bindung

Nur ein Kind, das sich sicher fühlt, hat die Möglichkeit, sich neuen Dingen und Herausforderungen zu stellen, ist neugierig und kann neue Beziehungen eingehen. Der Aufbau einer sicheren Bindung ist uns wichtig. Er gelingt durch Feinfühligkeit gegenüber den Bedürfnissen, Wünschen, Interessen und Gefühlen des Kindes. Wir stellen den Aufbau einer guten Bindung sicher durch eine intensive Eingewöhnungsphase und durch unser Bezugskindersystem.

Die Eingewöhnung wird intensiv von den Eltern begleitet, da nicht nur das Kind, sondern auch die Eltern die Herausforderungen des Übergangs bewältigen müssen. In einem Vorgespräch lernen wir die Familien näher kennen und können so ebenfalls auf Wünsche, Fragen und Ängste der Eltern eingehen. Jede Familie wird begleitet und es wird gemeinsam erarbeitet, was dem Kind und der Familie den Übergang erleichtern kann. So werden sowohl die Kinder als auch die Eltern mit dem Kindergartenalltag vertraut gemacht. Hierbei gibt keinen Zeitplan. Jedes Kind braucht seine Zeit und soll in Ruhe bei uns ankommen dürfen. In der Eingewöhnungsphase beobachten wir, wie sich die Bindung des Kindes zu den Erzieherinnen entwickelt und es entscheidet sich, welche der Erzieherinnen die Bezugsbetreuung des Kindes übernimmt. Die Bezugserzieherin achtet verantwortlich darauf, dass das Kind zu allen Mitarbeiterinnen Vertrauen fasst und gut in der Kindergruppe ankommt. Sie hat den „sicheren Hafen“ im Blick, den das Kind im Kindergarten haben soll, um neugierig und mutig seine Umwelt entdecken zu können.

Auch im weiteren Verlauf der Kindergartenzeit pflegen wir eine besonders enge Bindung zu allen Kindern und achten sehr darauf, stets mit den Kindern in Beziehung zu treten. Im Alltag stehen wir den Kindern in allen Situationen zur Seite. Diese gilt selbstverständlich auch für die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.

Erziehungspartnerschaft

Wir wünschen uns eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern. Ein partnerschaftliches Miteinander zwischen Eltern und Pädagoginnen schafft für die Kinder Sicherheit und ermöglicht es uns, bestmöglich auf die Bedürfnisse des Kindes einzugehen. Um die gute Zusammenarbeit zu fördern bieten wir regelmäßige Elterngespräche an, bei

denen wir uns über unsere Eindrücke und Erfahrungen mit dem Kind austauschen. Zweimal jährlich finden Elternabende statt auf denen wir über die Arbeit im Kindergarten informieren und für Fragen zur Verfügung stehen. Um die Mitwirkung der Eltern zu gewährleisten, werden jedes Jahr Elternvertreter/innen gewählt.

Wir wünschen uns einen offenen und konstruktiven Umgang miteinander, denn wir verstehen uns als lernendes Unternehmen und sind offen für Anregungen und Entwicklung. Es ist uns wichtig, die Meinung der Eltern zur Arbeit im Kindergarten zu erfahren und wir freuen uns über Lob und Anregungen. Das Team und die Leitung stehen für Gespräche gerne zur Verfügung. Durch den verbesserten Personalschlüssel sind tägliche Tür- und Angelgespräche möglich und werden von beiden Seiten häufig und gerne genutzt. So erfahren wir oft, was die Kinder und Familien bewegt und können besser auf das Kind und die Eltern eingehen.

Anregungsreiche Räume

Die Bedürfnisse der Kinder nach Bewegung und Ruhe sollen durch die Funktions-Ecken und Räumen erfüllt werden, ohne dass sich die Kinder gegenseitig im Spiel stören. Diese orientieren sich auch an den Bildungsbereichen der Hamburger Bildungsempfehlung sowie den aktuellen Erkenntnissen zum kindlichen Lernen. Das Spielmaterial ist anregungsreich und lädt zum Forschen und Entdecken ein. Die Kinder können selbst Spielideen entwickeln, sodass sie nicht auf Hilfestellung durch Erwachsene angewiesen sind und möglichst eigenständig agieren können.

Klare Regeln, Strukturen und feste Plätze für das Material helfen den Kindern, sich selbständig in den Räumen zurechtzufinden. So können sich auch jüngere Kinder schnell bei uns orientieren. Am Ende des Spieltages wird alles zurück an seinen Platz gelegt. Das gibt Orientierung und Sicherheit. Das Spiel kann am nächsten Morgen sofort wiederbeginnen, ohne alles suchen zu müssen. Sie werden an ein eigenständiges Gestalten ihres Handelns im Freispiel herangeführt. So können sie schon bald ohne Hilfestellung selbst für eine gelingende Spielsituation sorgen.

Partizipation

In unserem pädagogischen Handeln folgen wir dem Grundsatz, dass Kindern altersangemessene Mitwirkungsmöglichkeiten geboten werden müssen. Das Prinzip der Partizipation ermöglicht es Kindern, zu starken und selbstbewussten Persönlichkeiten heranzuwachsen. Die Kinder werden im Kindergartenalltag an möglichst vielen Entscheidungen beteiligt. So werden z.B. im Stuhlkreis Spiele, Lieder, Gedichte von den Kindern ausgewählt, Auch an der Auswahl des Essens sind die Kinder beteiligt und wenn Spielzeug oder Bastelmaterial angeschafft wird, so besprechen wir dies zuvor gemeinsam. Sie lernen, sich eine Meinung zu bilden und sie zu vertreten und erleben so, Eigenverantwortung für sich zu übernehmen. Diese wichtige Erfahrung von Selbstwirksamkeitserleben halten wir für eine der wichtigsten Vorbereitung auf das gesamte Leben, in dem eigenständiges, verantwortliches Handeln eine wichtige Basiskompetenz darstellt.

Sie lernen ebenfalls, ihre Meinung im Kontext der Kindergruppe mit der Meinung anderer Kinder zu vergleichen, Entscheidungen auszuhandeln und Eigeninteressen im Sinne der Gruppe zurückzustellen. Wir integrieren demokratischen Entscheidung in das alltägliche

Geschehen. Zum Beispiel dürfen die Kinder an manchen Tagen darüber abstimmen, ob sie auf dem Hof oder dem Spielplatz spielen möchten. Dabei erfahren sie, dass es in manchen Fällen notwendig ist, die eigene Meinung zurückzustellen, um den mehrheitlichen Wünschen der Gemeinschaft nachkommen zu können. Dennoch achten wir darauf, auch die individuellen Wünsche zu berücksichtigen, so dass sich jedes Kind in seiner Einzigartigkeit gesehen fühlt. Dies ermöglichen wir durch Absprachen, die zwar einen Vorzug der Mehrheitsentscheidungen vorsehen, die Wünsche der Minderheit aber auch berücksichtigen und wertschätzen (z.B. „Heute werden wir zum Spielplatz gehen, dafür spielen wir morgen auf dem Hof, wie es sich auch einige Kinder gewünscht haben.“).

Außerdem pflegen wir in unserer Einrichtung eine intensive Portfolioarbeit, welche im Kontext der Partizipation verschiedene Vorteile mit sich bringt. Einerseits fördert ein Portfolio das positive Selbstbild der Kinder, welches Grundvoraussetzung für eine selbstbestimmte Teilhabe ist. Das Kind erkennt, dass es von den Erzieherinnen als Individuum mit seinen persönlichen Fähigkeiten und Begabungen wahrgenommen wird. So wird das Selbstbewusstsein und das Selbstwertgefühl des Kindes gestärkt, was ebenfalls einen wichtigen Beitrag zum Kinderschutz leistet. Andererseits ermöglicht ein Portfolio dem Kind, seine individuelle Entwicklung eigenständig nachzuvollziehen. Durch den Rückblick auf frühere Entwicklungsphasen und das Erkennen der wachsenden eigenen Fähigkeit wird das Selbstkonzept des Kindes gestärkt. Auch dies befähigt Kinder dazu, für die eigene Meinung und Interessen in der Gruppe einzustehen. Darüber hinaus werden die Kinder zudem in die Gestaltung der Portfolios mit einbezogen, indem sie selbst entscheiden dürfen, welche Fotos und Inhalte ihrem Ordner beigefügt werden. So ist auch an dieser Stelle eine Teilhabe der Kinder gewährleistet.

Gesundheitsförderung

Die körperliche und emotionale Gesundheit der Kinder zu fördern und sie zu einem gesundheitsbewussten Verhalten zu befähigen, ist ein Erziehungsziel, das uns wichtig ist. Durch ein gesundheitsförderndes Bewegungsangebot, gesunde Ernährung und Gesundheitserziehung stellen wir den Kindern ein ganzheitliches und umfassendes Angebot zur Gesundheitsprävention. Der Bewegungsraum bietet den Kindern Platz, um ihrem Bewegungsdrang nachzukommen und selbstständig vielfältige Bewegungsspiele zu entwickeln. Unabhängig vom Wetter gehen wir mit den Kindern an die frische Luft. Auf dem naheliegenden Spielplatz können die Kinder klettern, toben und im Sand spielen, unser Hof bietet die Möglichkeit mit verschiedenen Fahrzeugen andere Bewegungsabläufe zu erproben und so die grobmotorischen Fähigkeiten auszubauen. Einmal wöchentlich nutzen wir außerdem die Sporthalle des Club an der Alster, um mithilfe verschiedener Materialien wie z.B. Bällen, Seilen und Reifen und angeleiteten Bewegungsspielen vielfältige Bewegungsangebote zu gestalten.

Unser pädagogisches Ziel ist, dass die Kinder lernen, ein Gespür für ihren Körper zu entwickeln, ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und auszudrücken oder zu befriedigen. Dazu gehört es, körperliche und seelische Signale des Körpers wahrzunehmen und zu lernen, gut für sich zu sorgen. Das heißt zum Beispiel, ausreichend zu trinken, sich warm anzuziehen oder auch körperliche Grenzen zu bemerken (z.B. beim Klettern). Ebenso lernen die Kinder es, ihre Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken. Sie finden im Alltag immer Gelegenheit, sich zurückzuziehen und eigenständig ihrem Bedürfnis nach Ruhe oder Pause nachzugehen. Sie lernen ebenfalls anderen Menschen gegenüber ihre Grenzen aufzuzeigen. Auf friedliche Weise sollen die Kinder anderen Menschen sagen und zeigen dürfen, wo ihre Grenzen sind. Zugleich lernen die Kinder, sich an Regeln zu halten, die der Gesundheitsförderung dienen.

Dazu gehört die Körperhygiene ebenso wie das Einhalten von sozialen Regeln im Umgang miteinander (z.B. ausreden lassen, nicht schlagen).

Unser Ernährungskonzept beinhaltet ein gesundes und vielfältiges Frühstück, das von den Eltern mitgegeben wird. Obst, Gemüse und Wasser steht den Kindern den ganzen Tag über zur Verfügung. Süßigkeiten sind bei uns nur zu Geburtstagen oder zu anderen besonderen Festen nach vorheriger Absprache erlaubt. Unser Mittagessen ist biologisch und ökologisch und wird von einer erfahrenen Kinderküche täglich frisch angeliefert. Ein Dessert gibt es nach dem Mittagessen nicht. Die Mahlzeiten werden in Ruhe gemeinsam und nach einem festen Ritual eingenommen und stellen einen geselligen und genussvollen gemeinsamen Moment für die Kindergruppe dar. An der Zusammenstellung des Speiseplans werden die Kinder beteiligt. So lernen sie auch an dieser Stelle, ihr Vorlieben zu kommunizieren, Verantwortung zu übernehmen und mitzugestalten.

Inklusion – Vielfalt als Chance verstehen

Wir fördern in unserer Einrichtung ein tolerantes Miteinander, das sich durch eine Offenheit gegenüber anderen Menschen auszeichnet und Interesse für die Andersartigkeit der Menschen weckt. Wir betrachten soziale, geschlechterbezogene, kulturelle und individuelle Unterschiede als Chance, um miteinander und voneinander zu lernen und wir verstehen die unterschiedlichen Lernbedürfnisse als ein Recht jedes Kindes auf individuelle Förderung innerhalb der sozialen Gemeinschaft.

Wichtiges Lernziel ist es, die Vielfalt als Chance zu sehen und so auf ein Zusammenleben in einer vielfältigen Gesellschaft gut vorbereitet zu sein. Obwohl es sich aufgrund des Standorts um eine relative homogene Kindergruppe handelt, integrieren wir so oft es geht verschiedene Kulturen, Länder, Religionen und andere Formen der Vielfalt in unseren Kindergartenalltag. Zu Weihnachten betrachten wir beispielsweise ebenfalls wie in anderen Länder gefeiert wird oder wir greifen im Alltag die verschiedenen Sprachen auf, über die die Kinder verfügen. Auch die Spielmaterialien und Bücher sind darauf ausgelegt, Vielfalt zu erleben.

Im Kindergartenalltag lernen die Kinder, dass auf viele unterschiedliche Bedürfnisse und Interessen der Kinder eingegangen wird. Die Kinder werden in die Planung der Aktivitäten einbezogen und haben die Möglichkeit, ihre Wünsche zu äußern. Sie können sogenannte „Chefposten“ einnehmen, wenn sie durch ihre individuelle Begabung die Gruppe bereichern wollen. Darüber hinaus nehmen wir selbstverständlich auch Rücksicht auf religiöse Besonderheiten, wie zum Beispiel bei der Essensauswahl.

Sexualpädagogisches Konzept

Geschlechterbewusste Pädagogik

Mädchen und Jungen können bei uns individuell und selbstbestimmt spielen und die Welt entdecken und das unabhängig von ihrem biologischen Geschlecht. Mädchen und Jungen werden als gleichberechtigt anerkannt. Dabei verstehen wir die Berücksichtigung von Genderaspekten in unserem Konzept als eine Querschnittsaufgabe. Der Begriff „Gender“ bezeichnet das soziale Geschlecht eines Menschen im Vergleich zum biologischen. Unsere pädagogische Arbeit ist geprägt von der Auffassung, dass jedes Kind sowohl individuelle vom biologischen Geschlecht unabhängige als auch geschlechterspezifische Bedürfnisse hat. Im

Kindergartenalltag soll es jedem Kind ermöglicht werden diese verschiedenen Bedürfnisse zu befriedigen.

Um dies zu fördern, stellen wir vielfältige Angebote und Materialien zur Verfügung und gestalten unsere Räumlichkeiten so, dass viele Interessenbereiche der Kinder angesprochen und ausgelebt werden können. Häufig verfügen Jungs über einen besonders ausgeprägten Bewegungsdrang, den sie z.B. in unserem Bewegungsraum ausleben dürfen. Mädchen hingegen interessieren sich oft für Rollenspiele, die sie in unserer Verkleidungs- und Puppenecke ausüben können. Trotzdem ist jeder Raum ein Raum für alle, in dem jedes Kind seine individuellen Bedürfnisse stillen kann. Wir verstehen es als selbstverständlich, dass zum Beispiel auch ein Junge mit Puppen spielen und sich als Prinzessin verkleiden darf und Mädchen ebenfalls laut toben und in der Bauecke spielen können. Unsere Aufgabe ist es, zum einen die Interessen und Ressourcen beider Geschlechter pädagogisch aufzugreifen und zum anderen Stereotypisierungen entgegenzuwirken und ein vielfältiges Verhaltensrepertoire zu fördern. Unser Ziel ist es, Vorurteile und Schubladendenken nachhaltig abzubauen und einen Rahmen zu schaffen, in dem die individuelle Persönlichkeit des Kindes voll entfaltet werden kann.

Wir sind uns bewusst darüber, dass es nicht nur unterschiedliche Rollen, sondern auch unterschiedliche Spielformen gibt, die einen Raum im Alltag benötigen. Wir wollen es den Kindern auch ermöglichen, ohne Erwachsene zu spielen. In unserem Kindergarten gibt es immer Möglichkeiten für einen Rückzug, sodass neben dem konzentrierten (Rollen-)spiel und dem lauten und wilden Bewegungsspiel auch Räume dafür geschaffen werden, altersgemäß die kindliche Sexualität zu erkunden. Bei „Doktorspielen“ stillen Kinder ihre Neugierde und ihr Interesse in Bezug auf ihren eigenen Körper und den anderer Kinder. Dies geschieht auf spielerische Weise und ist in der Regel nicht zielgerichtet. „Doktorspiele“ werden bei uns zugelassen, sofern feststehende Regeln beachtet werden, wie z. B. die Aufsichtspflicht und ein geschützter Rahmen. Die Kinder wissen, dass sie „Doktor spielen“ dürfen und dass dabei feststehende Regeln gelten. Wir unterstützen die Kinder dabei, zu erlernen, eigene Grenzen zu setzen und zu kommunizieren und auch die Grenzen der anderen Kinder wahrzunehmen und zu respektieren. Jedes Mädchen und jeder Junge bestimmt selbst, ob und mit wem sie oder er „Doktor spielen“ möchte. Jedoch achten die Erzieherinnen darauf, dass diese Spiele nur unter Berücksichtigung gleichwertiger Entwicklungsstände stattfinden dürfen und greifen ggf. ein, wenn ein Ungleichgewicht zwischen den Spielpartnern herrscht, so dass kein Machtmissbrauch stattfinden kann. Diese Haltung verfolgen wir selbstverständlich im gesamten Kindergartenalltag.

Ältere Kinder bringen gelegentlich Themen auf, die für die jüngeren Kinder noch nicht von Interesse sind und nicht ihrem Entwicklungsstand entsprechen. In der altershomogenen Kleingruppenarbeit können Fragen beantwortet und entsprechend des Alters der Kinder beantwortet werden. Jüngere Kinder werden nicht überfordert und ältere Kinder müssen ihre Fragen nicht zurückhalten. Zudem verfügt der Kindergarten ebenfalls über Fachliteratur zum Thema kindliche Sexualität, auf die bei Bedarf zurückgegriffen werden kann. Wir achten auch hier darauf, dass diese Literatur nur den Kindern zugänglich gemacht wird, die auch tatsächlich Interesse an dieser Thematik haben.

Die Pädagoginnen sind sich dieser vielfältigen Themen rund um die kindliche Sexualität und ihrer damit verbundenen Vorbildrolle bewusst. Unser pädagogisches Handeln wird von einem Bewusstsein darüber geleitet, dass jeder Mensch durch unterschiedliche Sozialisation und Erfahrungen geprägt ist. Die regelmäßige Reflexion des eigenen Verhaltens und der Austausch untereinander sind Grundlage für eine vorurteilsbewusste Pädagogik. Den Müttern

und Vätern stehen wir bei Fragen zur kindlichen Entwicklung und der kindlichen Sexualität immer gerne zur Verfügung.

Kinderschutz heißt Kinder stark machen

Wir verstehen es als unsere Kernaufgabe, Kinder zu selbstbewussten Menschen zu erziehen, die ihre Bedürfnisse angemessen äußern können, um dadurch selbstbestimmt zu leben und zu handeln. Kinder sollen sich bei uns als aktiv und nicht als passiv erleben. Sie werden an Entscheidungsprozessen beteiligt, wie auch im Abschnitt Partizipation beschrieben. Durch diese Prozesse fühlt sich das Kind wahrgenommen, angenommen und kann sich positiv entwickeln. Kinder suchen sich aus, mit wem sie spielen möchten und entscheiden selbst, wem sie sich anvertrauen und bei wem sie Nähe suchen. In diesem Sinne verstehen wir unter Kinderschutz eine Erziehung zu einem toleranten, wertschätzenden und gewaltfreien Umgang miteinander und mit sich selbst.

Der Alltag im Kindergarten bietet vielfältige Lernfelder im angemessenen Umgang miteinander. Die Kinder lernen im Rahmen gemeinsamer Aktivitäten, Verantwortung zu übernehmen, Interessen auszuhandeln, wertschätzend miteinander umzugehen, eigene Grenzen aufzuzeigen und sie lernen eine angemessene Streit- und Fehlerkultur im Umgang miteinander kennen. Die Ermutigung zur Selbstständigkeit und das Zutrauen in eigene Fähigkeiten ist die Grundvoraussetzung für ein selbstbewusstes und starkes Kind. Dies beginnt zum Beispiel bereits damit, dass Kinder lernen sich selbst anzuziehen oder im täglichen Freispiel selbstbestimmt Spielform und -partner auszuwählen. Kinderschutz befindet sich in einem engen Zusammenhang mit dem Prinzip der Partizipation, weshalb die Konzeption zur Partizipation ebenfalls als Grundlage für unser Kinderschutzkonzept zu verstehen ist.

Die Stärkung von Selbstbewusstsein und Selbstwirksamkeit und der angemessene Umgang mit anderen Menschen sind wichtige Präventionsmaßnahmen im Kontext von Kinderschutz. Das Team achtet auf Merkmale von seelischer oder körperlicher Kindeswohlgefährdung und die Leitung ist zur Kinderschutzfachkraft ausgebildet. Im Haus wurde eine **Konzeption zum Schutz von Kindern gegen Machtmissbrauch und Grenzverletzung und Kindeswohlgefährdung laut §8a SGB VIII im Kindergarten Sterntaler e.V.** erarbeitet.

Arbeitsform, Methoden, Vorgehensweisen

Der pädagogische Alltag

Der Alltag im Kindergarten ist strukturiert und besteht aus einem angemessenen Wechsel von Aktivität und Erholung. Dieser klare Rahmen bietet den Kindern viele Möglichkeiten, um selbständig im Kindergarten zu agieren und eigenverantwortliches Handeln zu lernen. Zugleich üben die Kinder im alltäglichen Gruppenleben Sozialverhalten, sie nehmen sich als Teil der Gruppe wahr und lernen, sich gegenseitig zu unterstützen und respektvoll miteinander umzugehen. Im täglichen Morgenkreis lernen die Kinder, ihre Bedürfnisse anzumelden, vor der Gruppe zu vertreten und auch die Bedürfnisse anderer Menschen wahrzunehmen und sich selbst zurückzunehmen.

Die Pädagoginnen stehen im ständigen Dialog mit den Kindern, beobachten ihr Verhalten, reflektieren ihre Beobachtungen im Team und tauschen sich mit den Eltern aus. Aus den

Erkenntnissen werden Angebote entwickelt, die die Themen der Kinder aufgreifen. So gewährleisten wir ein flexibles Angebot, das sich an der aktuellen Gruppensituation und an den Entwicklungsthemen der Kinder orientiert und sie angemessen fördert. Aus diesem Grund ist die Tagesstruktur als Grobplanung zu betrachten, die sich flexibel den aktuellen Situationen und Bedürfnissen der Kinder anpassen kann.

Die Tagesstruktur

08:00 – 09:00	Ankunft der Kinder Begrüßung, Freispiel und kindorientierte Angebote
09:00 – 09:30	Altershomogene Kleingruppenangebote in der „Sonne, Mond und Sternen“- Gruppe (Montag, Dienstag, Mittwoch)
09:30 – 10:00	Freispiel, Zeit für längere Kleingruppenangebote, Aufräumen
10:00 – 10:30	Frühstück
10:30 – 11:00	Stuhlkreis
11:00 – 13:00	Freispiel (drinnen und draußen), Angebote, Ausflüge (wechselnde Inhalte)
13:00	erste Abholzeit
13:00 – 13:30	Mittagessen
13:30 – 14:30	Freispiel, gemeinsames Aufräumen
14:30	Zweite Abholzeit
14:30 – 16:00	Individuelle Angebote

Freispiel

Spielen ist Bildung – mit diesem Leitsatz gestalten wir unser gesamtes pädagogisches Handeln. „Freispiel“ beschreibt eine Zeit, im Ablauf des Kindergartenalltages, in der die Pädagoginnen sich bewusst im Hintergrund halten und den Kindern Raum und Zeit für die freie Wahl von Spielinhalten und Spielpartnern geben. Hier darf es Raum für Nichtstun und Langeweile geben. Eine Zeit, die bewusst NICHT von Erwachsenen sofort mit Ideen und Impulsen gefüllt wird, um dem Kind zu ermöglichen eigene Spielideen zu finden und Selbstwirksamkeit zu erfahren. Die Pädagoginnen leiten nur im Bedarfsfall Spielkontakte an oder begleiten Konfliktsituationen. Des Weiteren beobachten sie aufmerksam die Entwicklungs- und Gruppenprozesse der Kinder. Sie achten auf eine Lernumgebung im Freispiel, die durch anregende Räume und Material genügend Anreize für alle Altersgruppen bietet.

Die Kinder nutzen das Freispiel, um die vielen neuen Dinge zu verarbeiten, die sie erleben. Sie können Erlebtes nachspielen, Dinge ausprobieren und üben im aktiven Handeln die Welt zu verstehen und zu erforschen. Von besonderer Bedeutung ist es, im Freispiel selbsttätig und in eigenem Tempo zu handeln, ohne von außen gesteckte Ziele, die eigenen Interessen wahrzunehmen und ihnen nachzugehen. Im Freispiel erweitern Kinder im besonderen Maße ihre Lebenskompetenzen und behandeln darüber hinaus ganzheitlich die verschiedenen Bildungsbereiche der Hamburger Bildungsempfehlungen. Das, was Erwachsene „spielen“ nennen, ist für Kinder ein komplexes Experimentieren, Erproben und Üben von Zusammenhängen, Verhalten und Reaktionen. Für die Pädagoginnen gibt die Freispielzeit Aufschluss über die Entwicklungsthemen der Kinder, über ihre Interessen und über mögliche künftige Angebote.

Besondere Ereignisse im Jahresverlauf

Am Ende des Winters freuen sich die Kinder auf das Faschingsfest und im Frühling freuen wir uns auf das Osterfest, das wir am Gründonnerstag mit einem großen Osterfrühstück feiern. Einmal pro Jahr unternehmen wir mit allen Kindern ab 4 Jahren, die den klaren Wunsch dazu äußern, eine Kindergartenreise auf einen Bauernhof, die zu einem der Höhepunkte des Jahres für die Kinder gehört. Im Sommer feiern wir ein Sommerfest, zu dem Geschwister, Eltern und Großeltern herzlich eingeladen werden. Bevor die zukünftigen Schulkinder im Sommer Abschied feiern, gibt es eine Übernachtung im Kindergarten mit den „Großen“. Auch unser jährliches Laternenfest mit Laternen, die von den Kindern selbst gestaltet wurden, ist bei vielen Familie sehr beliebt. An unserem „Knusper-Back-Abend“ gestalten Eltern für die Kinder ein Knusperhäuschen und nutzen gerne die Gelegenheit zu einem ungezwungenen Kontakt mit Erzieherinnen und anderen Eltern. Den Abschluss des Jahres bildet eine Weihnachtsaufführung, in der die Kinder gemeinsam mit den Erzieherinnen von den Kindern ausgewählte Lieder, Gedichte und Geschichten präsentieren.

Aufnahme, Eingewöhnung und Übergänge

Vor der Aufnahme eines neuen Kindes findet ein intensives Erstgespräch mit den Eltern statt, in dem die Eltern sich eingehend über die Arbeit im Kindergarten informieren können und in dem der Kindergarten viel über das neue Kind und seine Familie erfährt. Das Aufnahmegespräch stellt den Beginn einer Erziehungspartnerschaft dar und läutet eine gute und partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kindergarten ein.

In dem Aufnahmegespräch wird auch die Gestaltung der Eingewöhnungsphasen besprochen. Kinder brauchen für eine erfolgreiche Eingliederung in den neuen Lebensabschnitt „Kindergarten“ eine Eingewöhnungszeit, in der die Anwesenheit der Bezugsperson unverzichtbar ist. Sie erleben in der Regel ihre erste institutionelle Übergangssituation und dies ist ein von vielen Emotionen begleiteter Prozess für Kinder und Eltern. Grundlage der Eingewöhnung ist die Gestaltung eines Ablösungsprozesses in Anwesenheit von Vater oder Mutter, die das Kind in den ersten Tagen oder Wochen der Kindergartenzeit begleiten und sich langsam zurückziehen. Die Dauer des Eingewöhnungsprozesses hängt individuell von den Bedürfnissen des Kindes ab. Der Prozess ist abgeschlossen, wenn zwischen der pädagogischen Fachkraft und dem Kind eine liebevolle und tragfähige Beziehung entstanden ist. In diesem Prozess sucht sich das Kind nach seiner persönlichen Neigung die Erzieherin aus. Zum Ende der Eingewöhnungsphase findet ein weiteres Elterngespräch statt, in welchem die Erzieherin von ihren Eindrücken des Kindes berichtet und die Eltern die Möglichkeit erhalten, auch ihre Wahrnehmung der Eingewöhnung zu schildern und gegebenenfalls Fragen und Anmerkungen zu äußern.

Die große Sorgfalt in der Eingewöhnungsphase sorgt für eine erste gelungene Übergangserfahrung des Kindes vom Elternhaus in den Kindergarten. Gelungene Übergangserfahrungen erleichtern dem Menschen auch in späteren Situationen die Erfahrung von Abschied und Neubeginn nicht nur als Herausforderung, sondern vor allem als Chance wahrzunehmen. Unser Kleingruppenkonzept ist darauf ausgerichtet, Kindern Übergänge als eine positive und natürliche Erfahrung wahrzunehmen. Die Kinder erfahren, dass Übergänge nicht nur Veränderungen mit sich bringen, sondern auch immer ein Vorankommen im Bildungsverlauf bedeuten. Durch eine enge Kooperation zwischen den beteiligten Erzieherinnen werden die Wechsel zwischen den einzelnen Gruppen so anschlussfähig wie möglich gestaltet.

Der Übergang in die Grundschule

Das letzte Kindergartenjahr stellt für die Kinder eine besonders wertvolle und stärkende Erfahrung dar. Sie sind in diesem Jahr „die Großen“ und gehören ab dem 5. Lebensjahr in die Sonnengruppe. Bewusst wird den Sonnenkindern eine besondere Rolle im Kindergarten ermöglicht. Inhaltlich werden sie auf die Schule auf allen Ebenen des Lernens vorbereitet. Sie übernehmen Verantwortung, sie trainieren ihre Konzentrationsfähigkeit, ihr Sozialverhalten und einen angemessenen Umgang mit sich und anderen in der Gruppe.

Thematisch werden im Sinne des ganzheitlichen Lernens alle Bildungsbereiche bearbeitet. In Form von Angeboten und Projekten wird die Neugierde und Vorfreude auf die Schule geweckt. Durch Experimentieren, Erkunden und gemeinsamen Entwickeln von Themen wird die Lernkompetenz in besonderer Weise gefördert. Das regelmäßige Freispiel und die starke Partizipation führen zu einer Stärkung von Selbstwirksamkeit, Sozialverhalten und Selbstkompetenz, so dass den Kindern die besten Voraussetzungen für einen erfolgreichen Start in die Schule ermöglicht werden.

Sie genießen unter bestimmten Voraussetzungen besondere Privilegien und können spätestens jetzt als „Sonnenkinder“ die Gelegenheit bekommen, verantwortungsvolle „Chefrollen“ in der Kindergruppe zu übernehmen. Die Sonnenkinder führen die Gruppe bei Ausflügen oder auf dem Weg zum Spielplatz an und achten gemeinsam mit den Pädagoginnen auf die Verkehrsregeln. Sie nehmen auch an der Verkehrserziehung mit einer Polizistin teil. Wir sind uns bewusst, dass der Übergang in die Grundschule für die Kinder immer auch Diskontinuität bedeutet. Es ist uns jedoch wichtig, den Abschied aus dem Kindergarten langfristig als ein positives Ereignis zu gestalten, damit die Kinder bereits frühzeitig die Chance bekommen, sich auf den anstehenden Wechsel vorzubereiten. Zum Beispiel bringen alle künftigen Schulkinder nach und nach ihre Ranzen mit in den Kindergarten und dürfen diese im Stuhlkreis oder in der Sonnengruppe präsentieren. Außerdem erhalten alle Sonnenkinder die Möglichkeit die Sonnengruppe und zwei selbst ausgewählte Erzieherinnen, zum sogenannten Sonnenkinderfrühstück einzuladen. Im Mai dürfen alle zukünftigen Schulkinder mit den Erzieherinnen im Kindergarten übernachten und vor den Sommerferien feiern wir gemeinsam mit den Eltern den Abschied aus dem Kindergarten. Hierbei bekommen die Kinder feierlich ihr Portfolio als Rückblick auf ihre Kindergartenzeit überreicht. So versuchen wir die Übergangsphase mit möglichst vielen Höhepunkten zu gestalten, um die Freude auf den anstehenden Schulbeginn zu steigern.

Selbstverständlich kann dieser Wechsel aber auch mit negativen Gefühlen wie zum Beispiel Angst verbunden sein. Aus diesem Grund bereiten wir die Kinder behutsam und feinfühlig darauf vor, was es bedeutet ein Schulkind zu sein. Im Rahmen eines Schnuppertags besuchen wir die Grundschule im Turmweg, nehmen am Unterricht teil und erkunden etwas den Schulhof. Danach wird dieses Erlebnis ausgiebig besprochen. Woran hatten die Kinder Freude? Wovor hatten sie Angst? Das Wiedersehen beim „Schulkinder – Treffen“ im Oktober erleichtert einigen Kindern den Abschied. Hier wollen auch die Pädagoginnen sehen, ob alles gut klappt und wie die Kinder sich eingelebt haben. Zur Überprüfung unserer Arbeit bekommen die Eltern vorab einen Fragebogen.

Beobachtung und Dokumentation

Wir gewährleisten durch die Nutzung unterschiedlicher Instrumente und Methoden, dass alle Kinder im Laufe der Kindergartenzeit regelmäßig beobachtet und hinsichtlich ihrer Entwicklung, ihrer Bedürfnisse und ihrer Fähigkeiten beachtet werden. Für die systematische

Beobachtung nutzen wir die Arbeitshilfe „Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation EBD 48-72 Monate“ aus dem Cornelsen Verlag. Die Kinder der Mondgruppe nehmen an dem kooperativen Vorstellungsverfahren für Viereinhalbjährige teil.

In den altershomogenen Kleingruppen haben wir die Möglichkeit die Kinder gut zu beobachten und die Entwicklungsschritte im Portfolio des Kindes zu dokumentieren. Beobachtungen werden im Team besprochen, um einen Umfassenden Blick auf das Kind erhalten zu können. Die Dokumentation ist Grundlage der regelmäßig stattfindenden Elterngespräche und gibt Aufschluss über die vorhandenen Ressourcen, Talente und individuellen Entwicklungswege des Kindes. Das erste Gespräch findet am Ende der Eingewöhnungsphase statt.

Ergänzend werden Gruppenaktivitäten im Rahmen von Angeboten oder Ausflügen durch viele Fotos und Werke der Kinder dokumentiert. Sie liefern Sprachanlässe und regen die Kinder zur Auseinandersetzung mit dem Erlebten an und sie informieren die Eltern über einen Teil der Aktivitäten des Kindergartens.

Qualitätsentwicklung

Die Qualität unserer Arbeit wird ständig weiterentwickelt. Regelmäßig finden Sitzungen statt, auf denen wir unsere Arbeit reflektieren und kollegial beraten. Durch die vielen Gespräche mit den Eltern und Kindern holen wir uns Anregungen und neue Impulse. Diese werden in den Dienstbesprechungen diskutiert und in unsere Arbeit integriert. Auch Konzeptarbeit verstehen wir als Prozess und passen unsere Konzeption den sich verändernden Anforderungen und Erkenntnissen der Erziehungswissenschaften an. Regelmäßig finden Studientage und Fortbildungen statt. Unser Kindergarten arbeitet mit dem Qualitätssystem PQ-Sys® des DPWV und trägt das Qualitätszertifikat.